

# Beinahe wie zu Hause

Die Senioren-WG in Fridingen bietet familiäres Ambiente für ihre Bewohner

Von Marlene Gempp

FRIDINGEN - Neun Senioren teilen sich die Räume einer großzügig geschnittenen Wohnung im Fridinger Ortskern, um ihr Leben miteinander zu gestalten. Alltägliches wie Kochen, Wäsche zusammenlegen, einkaufen gehen und Geburtstage feiern

„Jeden Tag um drei gibt es Kaffee und wenn ich dann aus meinem Zimmer komme, duftet es schon.“

Christel Hemmerling, Bewohnerin der Senioren-WG in Fridingen

verbringen sie mit der Unterstützung von Alltagsbegleitern gemeinsam.

Der Esszimmertisch ist schon gedeckt, in der offenen Küche wird gerade Kuchen in Stücke geschnitten und Kaffee aufgebrüht. Nach und nach trudeln die Bewohner der Senioren-WG zum nachmittäglichen Kaffeeklatsch ein. „Jeden Tag um drei gibt es Kaffee und wenn ich dann aus meinem Zimmer komme, duftet es schon“, freut sich so zum Beispiel Christel Hemmerling. Seit zwei Jahren wohnt sie nun in der Senioren-WG St. Elisabeth der Stiftung St. Franziskus aus Heiligenbronn. Am gemeinsamen Kaffeetrinken nimmt sie jeden Nachmittag teil. Im März feierte sie ihren 90. Geburtstag in der Wohngemeinschaft mit einem großen Fest. „Die Blaskapelle kam und wir waren draußen im Garten“, erzählt Christel Hemmerling davon.

## Gemeinsames Kochen im Alltag

Jeder Bewohner könne an den angebotenen Aktionen in der Wohngemeinschaft so wie er es möchte teil-



Die Bewohner und drei Alltagsbetreuerinnen sitzen beim nachmittäglichen Kaffee zusammen.

FOTO: GEMPP

nehmen, erzählt Elke Lang, Teamleiterin der Alltagsbegleiter. „Wenn wir zum Beispiel kochen, schälen die Bewohner Kartoffeln oder schneiden Gemüse. Manche helfen noch mit am Herd und wir essen dann zusammen. Aber jeder kann so kommen und gehen, wie er will. Das soll wie zu Hause sein.“ Wer noch gut zu Fuß ist, kann auch selbst einkaufen gehen oder die hauswirtschaftliche Leiterin Birgit Huss begleiten. „Einmal in der Woche fragen wir, was die Bewohner gerne essen wollen und daran orientiere ich dann den Speiseplan. Wer will kann natürlich mit einkaufen gehen“, so Huss.

An das Esszimmer und die offene Küche schließt gleich ein gemeinsames Wohnzimmer an. Abends können die WG-Mitbewohner hier zusammen fernsehen, Handar-

beiten erledigen oder über den Tag reden. Maria Heni hat bei diesen Freizeit-Aktivitäten ihre Leidenschaft für das Malen entdeckt. Die Fridingerin lebt seit drei Jahren in der Wohngemeinschaft. „Ich hatte gesundheitliche Probleme und musste in Kurzzeitpflege. Da habe ich mich für Fridingen entschieden und weil es mir hier gut gefallen hat, bin ich ganz geblieben. Seitdem male und stricke ich auch“, erzählt Maria Heni.

Wenn das Wetter es zulässt, sitzen die zwölf Bewohner der Wohngemeinschaft aber am liebsten im Garten, wo im Sommer Gymnastik- und Singstunden stattfinden. Wer nicht mehr ohne Begleitung in der Stadt spazieren gehen kann, hat hier zwischen den Hochbeeten die Möglichkeit, sich kurz die Beine zu vertreten.

## Unterschied zu Pflegeheim

Den Gang runter sind die WG-Zimmer. Jeder hat seine eigenen Möbel mitgebracht und Bilder aufgehängt. „Der Unterschied zu einem Heim ist hier, dass wir wie eine große Familie leben“, so Elke Lang. „Wir nehmen uns Zeit für jeden einzelnen WG-Bewohner und können so persönlich auf jeden eingehen.“ Wer Pflege benötigt, bucht den Sozialdienst oder den ortsansässigen Pflegedienst. Die kommen dann in die WG, wie sie auch zu den Bewohnern nach Hause kommen würden. Elke Lang, Birgit Huss und die anderen sieben Alltagsbegleiter sind in drei Schichten vor-

allein für die Betreuung da.

Diese ambulante Einrichtung zu unterhalten sei für die Gemeinde Fridingen mit höheren Kosten verbunden als ein Pflegeheim. Die stationären Heime werden von den Krankenkassen unterstützt, die Wohngemeinschaft erhalte Pflegegeld wie Senioren, die zu Hause gepflegt werden. „Es gibt viele Pflegeangebote und im Moment ist es den Senioren eben noch am Geläufigsten ins Heim zu gehen oder sich eine Pflegekraft nach Hause zu holen. Wir sind da so ein Mittelding“, erklärt Alltagsbetreuerin Elke Lang.

In den vergangenen Jahren sei die Wohngemeinschaft vor allem dadurch bekannt geworden, dass Senioren zur Kurzzeitpflege aufgenommen werden, wenn ihre Angehörigen verhindert sind, so Elke Lang. „Wir haben sozusagen Stammgäste, die immer wieder bei uns wohnen, weil es ihnen hier so gut gefällt. Gerade in der Ferienzeit könnten wir fünf Zimmer mehr haben.“

## Probewohnen

Wer unsicher ist, ob ein Angebot wie die Senioren-WG das Richtige ist, kann ein einwöchiges Probewohnen vereinbaren.

Weitere Informationen gibt es bei Elke Lang unter Telefon 07463 / 991 22 21.



Maria Heni aus Fridingen hat in der Senioren-WG ihre Leidenschaft für das Malen entdeckt.

FOTO: MARLENE GEMPP

# Kirchenchor vergnügt sich in den Rheinauen

Fridinger Sänger der Gemeinde St. Martinus machen Bootstour durch Naturschutzgebiet

FRIDINGEN (pm) - Trotz unbeständigen und regnerischen Wetters haben die Sänger des Fridinger Kirchenchores mit ihren Partnern einen schönen Tag in den Rheinauen bei Rust und im Schwarzwald erlebt. In gewohnt perfekter Manier hatten Vorsitzender Manfred Mayer und seine Frau Cornelia diesen Ausflug organisiert, schreibt der Chor in seiner Pressemitteilung.

Am Samstagmorgen ging es mit dem Bus in Richtung Rheinhausen, wo eine Bootsfahrt im Naturschutzgebiet Taubergießen auf dem Programm stand. Zuvor gab es eine Stärkung in Form eines ausgiebigen Frühstücks im Gasthaus „Drei Schneeballen“ in Hofstetten. Die an-

schließende Bootsfahrt durch das Naturschutzgebiet in den Rheinauen war für die Ausflügler ein besonders schönes Erlebnis, auch wenn das Wetter nicht ganz mitspielte. Nach der Bootsfahrt ging es mit dem Bus weiter nach Weisweil zur Einkehr im Museumscafé mit der Möglichkeit zum Besuch des Museums.

Bei der Fahrt Richtung Bonndorf über den Aussichtsberg Kandel gab es statt einer wunderschönen Aussicht nichts als dichten Nebel zu sehen. Die nächste Station war St. Peter, wo die Kirche St. Peter und Paul besucht wurde. Von St. Peter ging es weiter nach Bonndorf, wo der Ausflug bei einem Abendessen im Gasthof Lindenbuck ausklang.



Die Sängerinnen und Sänger des Kirchenchores Fridingen beim Singen in der Kirche von St. Peter.

FOTO: KIRCHENCHOR

# Fridinger Schüler sind „total vernetzt“

Das Theaterstück „Q-rage“ beleuchtet an der Gemeinschaftsschule die Gefahren neuer Medien

FRIDINGEN (pm) - „Total vernetzt – und alles klar?“ – unter diesem Motto stand das Theaterstück des Theaters „Q-Rage“ aus Ludwigsburg. In fünf unterschiedlichen Spielszenen führten die Schauspieler Sandra Hehrlein und Jörg Pollinger als Geschwisterpaar Henrik und Lisa den Schülern der Gemeinschaftsschule Obere Donau in Fridingen die Gefahren der neuen Medien auf humorvolle Weise vor Augen.

Engeladen waren die Klassenstufen fünf bis sieben. Auf die Fragen nach der Nutzung neuer Medien gingen die meisten Finger gleich nach oben – auch bei Whatsapp, obwohl die Nutzung des Chat-Dienstes erst ab 16 Jahren frei ist.

Somit waren die Inhalte der Spielszenen für die Schüler zunächst einmal nichts gänzlich Unbekanntes: Bilder anderer Personen ins Netz stellen, Cyber-Mobbing, Happy Slapping, Kostenfallen, Urheberrechtsverletzungen, Chatten mit unbekanntenen Personen und eigene, womöglich peinliche, Fotos ins Netz stellen. Von nahezu allem hatten die Schüler schon gehört oder es selbst gemacht.

Mit großer schauspielerischer Kunst schafften es die beiden Protagonisten, jeder Szene trotz Situationskomik und Geschwisternickelg-

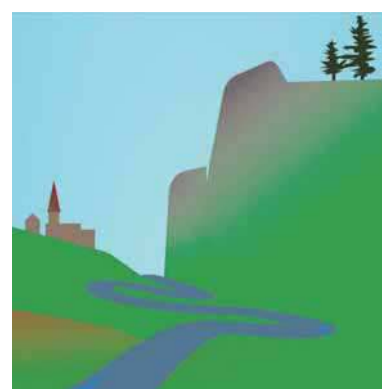
keiten die entsprechende Ernsthaftigkeit zu verleihen und der jungen Zuhörerschaft spielerisch die Risiken eines allzu sorglosen Umgangs mit den neuen Medien aufzuzeigen. Besonders still wurde es im Saal, als nach jeder Szene der hinzugekommene Präventionsbeauftragte des Polizeipräsidiums Tuttlings, Polizeihauptkommissar Michael Ilg, die Folgen hiervon aufzeigte. So sei das Aufnehmen und Verbreiten von Videos im Netz nicht erlaubt, wenn der Gefilmte dies nicht möchte und werde daher zu einer Straftat. Ähnliches gelte für das illegale Herunterladen von Filmen oder Musik. Zur Beweissicherung könnte die Polizei auch den Computer oder das Handy zeitweise beschlagnahmen. Das Chatten mit Unbekannten sei zwar keine Straftat, aber mit einem hohen persönlichen Risiko verbunden. So sollte man auf keinen Fall seinen Namen und seine Adresse preisgeben und sich schon gar nicht auf ein Date einlassen. Davor warnte nicht nur er, sondern auch Bastian Schweinsteiger in einer eingespielten Filmsequenz.

Für die Schüler gab es am Ende eine Broschüre mit Internet-Tipps für Jugendliche, herausgegeben von der Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz.

## Fridingen kurz

### Von Insolvenz nicht berührt

Das Fitnessstudio Dynamico in Fridingen hat Insolvenz angemeldet und ist derzeit geschlossen. Der Eigentümer des Hauses Württembergstraße 30 weist darauf hin, dass die anderen Einrichtungen im Haus - Physiotherapie Donautal, The Reconnection Bodensee und Womenity - nicht von der Insolvenz betroffen und geöffnet sind. (sz)



## Wir gratulieren

**Fridingen: Sonntag:** Irene Beck, Marienweg 7, zum 76. und Johannes Kupferschmid, Mühlstraße 3, zum 75. Geburtstag.

**Irrdorf: Sonntag:** Johanna Alber, Hohlgasse 11, zum 84., und Josef Karpf, Schwenninger-Weg 7, zum 80. Geburtstag.

**Neuhausen: Sonntag:** Erna Haar, Schwandorfer Straße 22, zum 74. Geburtstag.

**Böttingen: Samstag:** Regina Mattes, Uchtweide 10, zum 75. Geburtstag. Sonntag: Herbert Mattes, Am Berge 10, zum 80. Geburtstag.

**Bubsheim: Sonntag:** Cäcilia Mayer, Obere Straße 7, zum 70. Geburtstag.

**Gosheim: Samstag:** Olga Deobald, Weiberstraße 50, zum 77. Geburtstag.

**Sonntag:** Karl Johann Peter Weiß, Silberstraße 8, zum 83. Geburtstag.

# Bürgerversammlung zur Zukunft Renquishausens

Ergebnisse der Klausurtagung des Gemeinderats: Bauplätze und Verkehr sind Themen

Von Wolfgang Müller

REQUISHAUSEN - Im Gasthaus „Rössle“ in Renquishausen hat die erste Bürgerversammlung unter Bürgermeister Jürgen Zinsmayer stattgefunden. 77 interessierte Bürger fanden sich ein, um sich über die Ergebnisse und die Klausurtagung des Gemeinderats von Bürgermeister Zinsmayer informieren zu lassen.

Bürgermeister Zinsmayer stieg auch sogleich in die Thematik Zukunftswerkstatt ein: Wie wird sich unser Dorf in den nächsten fünf Jahren entwickeln und wie will der Gemeinderat dies umsetzen? Es waren fünf große Themenblöcke, die als Ergebnis der Zukunftswerkstatt in den Raum gestellt wurden: dörfliche Gemeinschaft, Kinder/Jugend, Infrastruktur, Wirtschaft/Tourismus und Alter. In der Klausurtagung des Gemeinderates in Kirchenhausen wurden diese Ergebnisse diskutiert und einem Umsetzungszeitrahmen zugeordnet.

## Bauplätze für die Jugend, damit diese die Gemeinde nicht verlässt

Kurzfristig sollen vor allem Bauplätze geschaffen werden, damit die Jugend nicht aus dem Dorf abwandert. Es wären zwar genügend Bauplätze vorhanden, doch diese befinden sich alle im Privatbesitz und keiner will verkaufen. Aber es gebe genügend Interessenten, die sofort bauen möchten. Ein Anliegen der Zukunftswerkstatt war auch die Jugendarbeit. Diese soll allerdings bei den Vereinen bleiben, denn diese machen, so Bürgermeister Zinsmayer, eine sehr gute Jugendarbeit.

Ein weiterer Punkt war die Verkehrsberuhigung der Ortsdurchfahrt. Ob allerdings Tempo 30 durchgesetzt werden kann, ist fraglich. Die Problematik Zebrastreifen an den Bushaltestellen soll ebenfalls neu thematisiert werden. Das Potenzial

des Backhauses ist auch noch nicht ausgeschöpft, hier muss allerdings darauf geachtet werden, dass dem Lebensmittelladen der Boden nicht abgegraben wird. Mittelfristig sollen Häuser, die eine schlechte Bausubstanz haben, unter die Lupe genommen werden, ob sie dann von der Gemeinde zum Abriss aufgekauft werden sollen, ist noch fraglich.

## Zwei Vollzeitkräfte sollen für den Kindergarten eingestellt werden

Für die Betreuung der Kinder im Kindergarten sollen wieder zwei Vollzeitkräfte eingestellt werden, für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren soll eine Kooperation mit Kolbingen und Königshausen angestrebt werden. Langfristig soll die Dorfentwicklung mit Ortsschwerpunkten in Angriff genommen werden. Hier gab Bürgermeister Zinsmayer bekannt, dass Renquishausen die meisten Zuschüsse für die Dorfentwicklung bekommen hat.

Als Hauptproblem bei der nachfolgenden Diskussion stellte sich vor allem die Frage nach Bauplätzen. Hier wollten die Bürger wissen, was ein Bauplatz im neuen Baugebiet „Zinnen“ in etwa kosten wird, wie groß sie werden sollen und wann das Baugebiet fertig sein wird.

Bürgermeister Jürgen Zinsmayer gab bekannt, dass es etwa 40 Bauplätze geben wird mit einer Größe von ungefähr 800 Quadratmetern. Der Preis dafür wird bei ungefähr 75 Euro liegen. Trotz Bedenken über die Höhe des Preises seien bereits zehn Interessenten bereit, einen Platz zu kaufen. Auf die Frage eines Bürgers, warum die Erschließung des Baugebietes von einer Tochtergesellschaft der EnBW durchgeführt wird und nicht vom Verbandsbauamt, sagte Bürgermeister Zinsmayer dass das Verbandsbauamt zwar technisch dazu in der Lage wäre aber personell nicht.



# Gartenbauverein besucht „Alpenblick“ in Neuhausen

Der diesjährige Jahresausflug des Obst- und Gartenbauvereins Irrdorf führte die Mitglieder in die Gartenanlage „Alpenblick“ des OGV Neuhausen ob Eck. Dort wurden sie vom Vorsitzenden Alfred Schatz begrüßt, heißt es in einer Pressemitteilung. Nach der Kaffeepause gab es eine Führung durch die hervorragend gestaltete und gepflegte Gartenanlage. Insbesondere die fachmännisch errichteten Hochbeete hatten es den Mitgliedern angetan. Alle zeigten sich begeistert von der besonderen Lage der Gartenanlage mit ihrem schmucken Vereinsheim. (pm)

FOTO: PM